

so behauptet unser Franzose, sie abstammen), und sie essen und trinken ohne jeden Anstand: Einen Löffel kennt man dort nicht. Herren, Mägde und Knechte essen mit den Händen aus einem in ihrer Mitte stehenden Trog. „Wenn du sie essen siehst, so meinst du, sie seien Hunde oder Schweine. Wenn du sie sprechen hörst, wirst du an Gebell von Kötern erinnert“, so entsetzt sich unser Autor³⁸. Und was sind die Navarresen für Barbaren und Bösewichte: Sie haben eine dunkle Hautfarbe und den bösen Blick, sind pervers, treulos, lüstern, trunksüchtig, gottlos, wild und gewalttätig. Nicht die Spur einer guten Eigenschaft, aber alle möglichen Schlechtigkeiten und Laster entdeckt man an ihnen, sie gleichen den Goten und Saramen. Für einen Silberling sei jeder Navarrese oder Baske bereit, einen Franzosen umzubringen. Und der so kultivierte Aimery schämt sich nicht, ihnen auch noch die tollsten und perversesten sexuellen Ausschweifungen nachzusagen. Sodann hat der Pilger Kastilien zu durchqueren, ein mit Bodenschätzen gesegnetes, fruchtbares Land, aber seine Einwohner sind böse und lasterhaft. Am zivilisiertesten sind für unseren Mann aus dem Poitou noch die Gallegos, weil sie seinem eigenen Volk unter allen ungehobelten *gentes* Spaniens in ihrer Lebensart am nächsten kommen. Doch sind sie jähzornig und sehr streitbar³⁹. Der Pilger kann also froh sein, wenn er endlich in Santiago angekommen ist!

Man hat die Meinung vertreten, insbesondere die Jakobs-Pilgerfahrten hätten durch ihren internationalen Charakter, durch den Austausch von Menschen und Ideen in der friedlichen Verehrung des Apostels wesentlich zur Herausbildung gemeineuropäischer Kulturströmungen und christlich-abendländischen Gedankengutes beigetragen⁴⁰. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, daß die Pilgerfahrten ähnlich wie die Kreuzzüge offenbar auch eine Wiege von Vorurteilen und Ressentiments unter den europäischen Völkern gewesen sind!

³⁸) Guide du Pèlerin S. 28: *Si illos comedere videres, canibus edentibus vel porcis eos computares. Sique illos loqui audires, canum latrancium memorares.*

³⁹) Guide du Pèlerin S. 32: *Galleciani vero genti nostre gallice magis, pre ceteris gentibus ipsis incultis, moribus congrue concordantur, sed iracundi et litigiosi valde habentur.* In dem fingierten Geleitbrief des Papstes Calixt II. am Beginn des Codex Calixtinus werden die gleichen Ethnizismen verbreitet: *Multi quod non intelligunt despiciunt; Franci Theutonicos et Romani Grecos despiciunt ...* W.M. Whitehill, Liber Sancti Jacobi: Codex Calixtinus, Bd. 1: Texto (1944) S. 2.

⁴⁰) Besonders prononciert bei Hermann-Josef Hüffner, Sant'Iago. Entwicklung und Bedeutung des Jakobskultes in Spanien und dem römisch-deutschen Reich (1957) und bei E. Valiña Sampedro, El camino de Santiago. Estudio historico-juridico (CSIC-Monografias de Historia ecclesiastica 5, (1971), bes. S. 7.